





Die  
Brünstigkeit  
im Geist,

Am Fest  
der Heimsuchung Mariä 1737  
aus dem ordentlichen Evangelio

Luc. 1, 39=56.  
in der Schul-Kirche  
betrachtet

von  
Gotthilf August Francken,  
S. Theol. Doct. und Prof. Ord. Inspect. im  
Saal-Gr. und Pred. zur L. Fr.

Der Jugend in den Schulen des Wäysenhauses nach gehaltenem Examine ausgeheilet im Augusto 1739.



MILLER, in Verlegung des Wäysenhauses, 1739.





Jesus Christus, der als der Auf-  
gang aus der Höhe durch die  
herzliche Barmherzigkeit un-  
sers Gottes uns besucht hat,  
die wir saßen im Finsterniß und  
Schatten des Todes, der wolle  
unsere von Natur kalte und er-  
storbene Herzen mit seiner leben-  
digen Erkenntniß dermassen er-  
füllen, daß derselben Kraft hin-  
fort in unserm ganzen Leben  
und Wandel reichlich verspüret  
werde, zu seinem ewigen Lob  
und Preis. Amen, Amen.

**S**ter den vielen Ermahnungen,  
die der Apostel Paulus den  
gläubigen Römern im 12. Ca-  
pitel des an dieselben geschriebenen Brie-  
fes giebet, ist eine der erwecklichsten,  
A 2 wenn.

wenn er ihnen im 11. Vers zurufet: Seyd brünstig im Geist. Er ermuntert sie in diesen Worten, daß sie nach der Brünstigkeit im Geist streben, oder sich derselben bekeißigen solten. Ein gar besonderer Ausdruck ist es, der manchem fremd und dunckel vorkommen möchte, wenn er saget: Seyd brünstig im Geist. Es wird aber dadurch nichts anders gemeynet, als daß das vom Heiligen Geist im innersten des Herzens und der Seele angezündete göttliche Feuer des Glaubens und der Liebe stets helle brennen, und diese empfangene Gabe GOTTES immerdar erwecket und gleichsam durch stetes Anblasen in voller Gluth erhalten werden solle, 2 Tim. 1, 6. damit das geistliche Leben in rechter Kraft auch in ihrem äussern Thun und Lassen zu spüren seyn möchte.

Es kommt damit überein, wenn der Apostel Petrus 2 Epist. 1, 5. saget: Reichet dar in eurem Glauben Tugend. Denn diese Tugend ist eben dieselbe göttliche Kraft, welche sich aus dem

dem lebendigen Glauben durch den ganzen neuen Menschen dergestalt ausbreiten soll, daß in den Worten und Wercken eines Gläubigen das Feuer, das in seinem Herzen brennet, könne erkannt werden.

Und so ist auch die Brünstigkeit im Geist nichts anders, als ein solch göttliches Feuer und eine solche göttliche Kraft, welche sich billig zuerst im inwendigen in der Seele und Geist eines gläubigen Christen finden und in allen besondern Stücken, die zu dem neuen Menschen gehören, erzeigen soll. Sie soll sich erweisen in dem rechten und eigentlichen Werck des Glaubens, 1 Thess. 1, 3. welches ist die Ergreifung der Gnade Gottes in Christo Jesu, daß dieser Glaube kräftig sey und immer kräftiger werde durch die Erkenntniß alles des Guten, so sie in demselben ihrem Heylande haben. Philen. v. 6. Sie soll sich erzeigen in der Arbeit der Liebe, so, daß dieselbe nie müde, noch verdrossen, sondern vielmehr

immer wackerer und eifriger werde,  
 GOTT und dem Nächsten lauterlich zu  
 dienen. Sie soll sich endlich auch er-  
 weisen in der Geduld der Hoffnung,  
 daß unter allen Leiden dieser Zeit eine  
 recht lebendige Hoffnung des ewigen  
 Lebens in ihnen grüne und blühe. Wo  
 aber dis Feuer innerlich im Herzen bren-  
 net, da kan es gewiß nicht verborgen  
 bleiben, sondern wird sich auch bald ins  
 äusserlichen in der Ausübung aller  
 Christen-Pflichten, ja selbst in Ausrich-  
 tung der äussern Berufs-Geschäfte of-  
 fenbaren. Wo innerlich die rechte  
 Brünstigkeit des Geistes gefunden wird,  
 daselbst wird auch von aussen nichts tod-  
 tes, noch schläfriges, sondern vielmehr  
 ein erwecktes, wackeres und munteres  
 Wesen in allem Thun und Vornehmen  
 aus dem Grunde der wahrhaftigen Gna-  
 de verspüret werden, und aus diesem  
 Grunde ein gläubiger Christ alles, was  
 ihm vor Zanden kommt zu thun,  
 frisch und nach allem Vermögen,  
 so GOTT darreicht, mit Lust und  
 Freu-

Freude thun. Pred. Sal. 9, 10. 1 Pet. 4, 11. Sehet, das heißt die Brünstigkeit im Geist!

Wir mögen aber auch noch weiter aus dem Gegensatz erkennen, was die Sache sey. Den Offenb. Joh. 3, 15. 16. wird von unserm Heylande selbst der Brünstigkeit im Geist die Laulichkeit entgegen gesetzt, oder der Zustand, da ein Mensch weder kalt, noch warm ist, weder ganz der Welt angehören will, noch auch in seinem Christenthum den rechten Ernst und Eifer beweiset, sondern in einem trägen, schläfrigen und todten Wesen dahin gehet; daran der HERR einen solchen Eckel hat, daß er solche laue Menschen aus seinem Munde auszuspeyen drohet. Auf gleiche Weise wird auch von Paulo die Brünstigkeit im Geist der geistlichen Trägheit entgegen gesetzt. Denn er saget Röm. 12, 11. Seyd nicht träge, was ihr thun sollet; und darauf fährt er sogleich fort: Seyd brünstig im Geist; und setzet also die Brünstigkeit im Geist der

Trägheit und Läßigkeit entgegen, die dem HErrn so verhaßt ist, daß es auch davon Jer. 48, 10. heißt: Verflucht sey, der des HERRN Werck lässig thut.

Es mag endlich auch noch durch ein Exempel erläutert werden, was Brünstigkeit im Geist sey, und wie sich auch im äussern beweise, wo die Feuer im Herzen brennet. Denn Ap. Gesch. 18, 25=28. wird Apollo beschrieben als ein solcher Mann, der auch bey seinem noch schwachen Anfang der Erkenntniß Christi dennoch mit brünstigem Geist geredet und mit Fleiß von dem HErrn gelehret, und zu Corintho viel geholfen denen, die gläubig waren worden durch die Gnade; in welcher Brünstigkeit er auch die Jüden, so dem Evangelio widersprachen, beständiglich überwunden, und öffentlich durch die Schrift erwiesen, daß Jesus der Christ sey.

Wir finden aber ins besondere auch in unserm Evangelischen Fest-Text die rechte

rechte Beschaffenheit der wahren, lautern und recht Evangelischen Brünstigkeit im Geist in dem Exempel der gottseligen Weiber, so uns darin beschrieben werden, sehr lieblich und mercklich vorgestellt. Da können wir recht lernen, was wahre Brünstigkeit im Geist sey. Da können wir sehen, woher dieselbige entstehe, wie sie wachse und zunehme, wie sie sich erzeige und in das Lob Gottes ausbreche, und wie sie sich in dem ganzen Leben eines Christen offenbaren solle.

Nun dis Exempel sollen wir uns nicht vergebens aufgezeichnet seyn lassen, sondern dasselbe dazu anwenden, daß wir, welchen Christus auch verkündigt ist, wie jenen, uns dadurch erwecken und ermuntern, dahin zu sehen, daß der rechte göttliche Ernst und die rechte Brünstigkeit im Geist auch bey uns reichlich sey, und uns nicht faul, noch unfruchtbar seyn lasse in dem Erkenntniß unsers HERRN JESU CHRISTI, als dadurch uns dann der

Eingang zu dem ewigen Reiche  
 unsers Heylandes desto reichlicher  
 wird dargereicht werden. 2 Pet.  
 1, 8. 11.

Lasset uns denn GOTT den HERRN  
 Demüthig anrufen, daß er uns auch in  
 dieser Stunde Gnade gebe, sein Wort  
 mit brünstigem Geiste zu reden und zu  
 hören, damit die Kraft desselben sich  
 recht an uns erweisen möge, und wir  
 nicht allein verstehen lernen, was die  
 rechte Brünstigkeit im Geist sey, son-  
 dern auch derselben also theilhaftig wer-  
 den, daß in derselben die rechte Kraft  
 des wahren Christenthums an uns könn-  
 ne zum Preis unsers Heylandes reich-  
 lich erkannt werden. Wir demüthigen  
 uns zu dem Ende vor dem Angesicht  
 Gottes, und beten mit einander: Vaz-  
 ter Unser, 16.

Text.

## Lert.

Luc. I, 39-56.

**M**aria aber stund auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll, und rief laut und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du gegläu-

bet hast: denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heylandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen: Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßet die Reichen leer. Er dencket der Barmherzig

bigkeit, und hilft seinem Diener  
 Israel auf, wie er geredet hat  
 unsern Vätern, Abraham und  
 seinem Samen ewiglich. Und  
 Maria blieb bey ihr bey drey  
 Monden, darnach fehrete sie wie-  
 derum heim.

**S**ie wollen demnach, Geliebte  
 im HErrn, aus diesem unserm  
 Evangelischen Texte mit ein-  
 ander handeln

## Von der Brünstigkeit im Geist;

Dabey wir sehen werden,

- I. Wie dieselbe von dem Hei-  
 ligen Geist durch die le-  
 bendige Erkenntniß JEsu  
 Christi erwecket,

II. 7 II. Wie

- II. Wie sie durch gottselige Gespräche vermehret werde, und
- III. Wie sie aus der Armuth des Geistes in die Freude im Heiligen Geist und in das Lob Gottes, ja endlich ins ganze Leben des Menschen sich ausbreite.

**S** Knecht und hochverdienter Heyland, **H**err **J**esu, dessen Hertz von Ewigkeit vor lauter Liebe zu uns armen und elenden Sündern gebrannt hat; du hast in den Tagen deines Fleisches deine Brünstigkeit im Geist bezeuget, da du von deinem Werk, uns verlorne Menschen zu erlösen und wiederzubringen, sagtest: Wie ist mir so bange, wie werde ich innerlich gedrun-

drungen, bis es vollendet werde! \*  
 O solten wir nicht unsere Herzen  
 erwecken, aller Schläfrigkeit und  
 Laulichkeit Abschied zu geben, und  
 nicht eher zu ruhen, bis wir durch  
 dein Erkenntniß zu einer solchen  
 Brünstigkeit im Geist gebracht  
 würden, in welcher alles, was in  
 und an uns ist, dich loben, rühmen  
 und verherrlichen, und wir also  
 gang und gar dir zu Ehren leben,  
 dabey aber auch deiner, als unsers  
 Zeylandes, recht geniessen und froh  
 werden möchten. O lehre uns, lie-  
 ber Zeyland, wie kein elender Le-  
 ben sey, als das träge, laue, schläf-  
 rige und todte Christenthum, und  
 wie hingegen nichts seliger, nichts  
 erwünschter, nichts süßer, nichts  
 erquicklicher sey, als sein Christen-  
 thum in der rechten Brünstigkeit  
 des Geistes zu führen. Ja laß uns  
 zu dieser Seligkeit des rechtschaffenen,  
 lebendigen und thätigen Glau-  
 bens

\* 244. 12, 50.

bens durch deinen Geist allesamt gebracht werden, damit, wenn wir dabey hier unsers Lebens in dir recht froh worden, wir auch dort in der Ewigkeit deine Gnade ohne Ende und Aufhören preisen und verherrlichen mögen. Amen, Amen.

**S** wollen wir denn, Geliebte im HERRN, für dismal von der Brünstigkeit im Geist handeln. Und nachdem schon im Eingange insgemein gezeiget ist, was dadurch zu verstehen sey; so haben wir nun

### Zum Ersten

zu sehen: Wie dieselbe von dem Heiligen Geist durch die lebendige Erkenntniß unsers HERRN und Heylandes JESU CHRISTI erwecket werde. Dieses ist es, was wir in unserm ganzen Evangelischen Text klärlich vor Augen finden, wenn wir denselben nur mit rechten Augen ansehen und betrachten.

Wir finden ja beydes an Maria und Eli?

Elisabeth in allem ihrem Bezeigen lauter Brünstigkeit im Geist. Wie hat nicht Maria bey ihrem Gange über das Gebirge nach Hebron, der Stadt Juda, bey ihrem Eintritt ins Haus Zacharia, bey ihrer Begrüßung der Elisabeth, und nachher in ihrem Lobgesange von ihrer Brünstigkeit im Geist so deutliche Spuren gezeiget! Wie hat nicht Elisabeth in der Antwort, die sie der Maria gegeben, diese ihre Brünstigkeit im Geist zu erkennen gegeben! Und wie hat auf den Gruß Maria auch selbst das Kind in ihrem Leibe mit Freuden gehüpft, da dasselbe von dem Heiligen Geiste in diese selige Flamme und Gluth der Brünstigkeit im Geist mit hineingezogen worden! wie der Engel solches seinem Vater Zacharia vorher gesaget hatte. Wir werden aber davon nachmals noch weiter zu reden haben; daher ich jetzt davon nichts mehr hinzu thun will.

Das aber ist die Hauptsache, die wir aniesz vornemlich mercken wollen, wie diese Brünstigkeit von dem Heil. Geist  
und

und zwar durch die lebendige Erkenntniß  
Jesu Christi erwecket worden sey.

Von Elisabeth wird ausdrücklich  
gesagt v. 41. sie sey des Heil. Geistes  
voll worden. Da sehen wir, wer das  
Feuer in ihrem Herzen angezündet, nem-  
lich nicht eine natürliche Kraft der Freu-  
de, oder ein ander natürlicher Trieb, son-  
dern der Heilige Geist. Und eben so  
wars auch bey der Maria. Denn wie  
derselben vorher verkündiget worden,  
der Heilige Geist werde über sie  
kommen, v. 35. durch dessen überna-  
türliche Wirkung unser hochgelobter  
Heyland in ihrem Leibe empfangen wer-  
den solte, und wie sie solches im Glauben  
angenommen und dem Engel v. 38. ge-  
antwortet: Siehe, ich bin des Herrn  
Magd; mir geschehe, wie du gesa-  
get hast: so ward sie gewiß dabey auch  
in ihrer Seele des Heiligen Geistes voll;  
wie nachher ihr Lobgesang davon also  
zeugete, daß nicht nöthig ist, ein mehrers  
davon zu sagen.

Über

Aber wodurch entzündete der Heilige Geist in diesen beyden gottseligen Weibern eine solche Brünstigkeit im Geist? und was war das Mittel, das er dazu eigentlich brauchete? Das mögen wir am besten erkennen, wenn wir das vorhergehende mit unserm Text zusammen nehmen und vergleichen. Der Maria nemlich war verkündiget worden v. 31. 32. daß Christus von ihr solte geboren werden, der ihr zugleich nach seiner Majestät und Herrlichkeit angepriesen wurde; gleichwie sie selbst nachher in ihrem Lobgesange diese seine Herrlichkeit rühmet und preiset. Elisabeth hatte vermuthlich auch etwas von demjenigen erfahren, was der Engel zu ihrem Manne Zacharia geredet hatte, daß nemlich der Sohn, mit dem sie schwanger ging, der Vorläufer des Messia seyn sollte: sie erkannte aber auch in dem Lichte des Heiligen Geistes das, was ihr kein Mensch gesaget, noch sagen können, daß nemlich derselbige ihr HERR in dem jungfräulichen Leibe seiner Mutter auch  
albe-

albereit empfangen sey und mit derselben aniezo zu ihr nahete; darüber sie voll Freude und Demuth ausrief: Woher kommt mir das, daß die Mutter meines **ZERRA** zu mir kommt? Sehet, so war bey beyden eine recht lebendige Erkenntniß desselben Heylandes der Welt, der ohnlängst in dem Leibe seiner Mutter empfangen war, und nun bald auf diese Welt geboren werden sollte, um das Werck der Erlösung auszuführen.

Ob nun gleich ihnen davon noch nicht so viel verkündiget war, als uns; und obgleich ihre Erkenntniß nach der Beschaffenheit der damaligen Zeiten manchen Umständen nach noch unvollkommen war: so war es doch eine wahrhaftig vom Heil. Geist gewirkte und lebendige Erkenntniß, nach welcher sie denselben Heyland der Welt selbst, der ihnen verkündiget war, im Glauben ergriffen, und sich altermest erfreueten, daß nun dieselbe selige Zeit da sey, da der Erlöser des menschlichen Geschlechts als der verheißene Weis

Weibes, Same solte geboren werden. Diese allerälteste Verheißung war ihnen auch sonst keine alte oder gleichsam verlegene Sache. Uniezo aber ließ sie der Heilige Geist als aufs neue einen Blick dahinein thun, was das für eine Barmherzigkeit Gottes sey, daß er nunmehr seinen Sohn der Welt zum Heyland und Erlöser gebe, wie er so lange zuvor verheissen habe. Und siehe, eben dadurch ward dieses göttliche Feuer als eine Flamme des HErrn in ihnen entzündet. Und dis haben wir denn vor allen Dingen wohl zu mercken.

Soll demnach die wahre Brünstigkeit im Geist auch bey uns gefunden werden, so kan und muß dieselbe nicht aus unserer ganz verderbten Natur und deren Triebe kommen, obwol dieselbe das Gnaden-Werck Gottes und seines Geistes mannigmal nachaffen will. Wir können auch dieselbe durch eigenes Bemühen und Selbstwircken nicht in uns hervorbringen, sondern der Heilige Geist allein ist, der sie wircken muß, wenn sie

sie

sie anders mit Recht eine Brünstigkeit im Geist heißen soll.

Wodurch wirket sie aber auch noch immerdar, wie damals, der Heilige Geist? Durch kein ander Mittel, als durch die Erkenntniß unsers Heylandes JESU Christi. Wenn dem Menschen in der wahren Bekehrung die Decke vor dem Augen weggenommen wird, daß er nicht nur erst in sein Sünden-Elend, sondern auch hernach in die Herrlichkeit seines Heylandes JESU Christi durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes einen Blick hinein thut, und er anfänget recht dahinein zu schauen, was er an demselben Heylande nach den Verheißungen Gottes habe: so wird dadurch das Hertz gar bald mit göttlichem Feuer zu einem so seligen Brande entzündet. Das erfuhren auch die nach Emmaus gehende Jünger, da sie sagten: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Luc. 24, 32. Denn eben da that der Heilige Geist auch  
dis

dis sein Werck, als in den Jüngern durch die Eröffnung der Schrift das Erkenntniß Christi aufging, auch noch ehe sie ihn leiblich als den, der er war, recht kennen lerneten. Und dadurch wurde ihr Herz gar bald in diesen seligen Brand gesetzt. Eben diese Weise hält der Heilige Geist noch allewege, und brauchet kein ander Mittel als das Evangelium von Christo, dadurch er uns zu desselbigen lebendigen Erkenntniß und durch diese zur Brünstigkeit im Geist führet.

Und eben darinnen offenbaret sich die Herrlichkeit der Erkenntniß Christi recht deutlich. Nichts anders kan das Herz lebendig machen, durch nichts kan das selbe in diesen so seligen Brand gebracht werden: allein die Erkenntniß Christi ist, die solches ausrichtet. Es mag uns noch so viel vorgefagt werden vom Geseß, von allen Tugenden und von allen Geheimnissen, wenn sie auch noch so hoch oder tief wären; das Herz kommt dadurch niemals zu der wahren und innigen

gen Brünstigkeit im Geist. Aber wenn ein armer und elender Sünder, der durch sein Sünden-Elend tief gebeuget ist, von demselben Heylande höret, den Gott in die Welt gesandt hat, daß er durch ihn selig werden solle: da geschichet es bald, daß der Heilige Geist durch solch Wort des Evangelii, als einen Strahl seines Lichts, ein Feuer in dem Herzen anzündet. Das fänget denn von da an zu brennen, und wenns nicht muthwillig ausgelöschet, sondern durch Betrachtung des Evangelii genehret wird, so brennets immer weiter und fürder fort. Da wird das Herz immer brünstiger, und will nun nicht eher ruhen, bis es denselben Heyland recht gefunden, bis es denselben völliger erkennet, und bis es mit demselben im Glauben wahrhaftig vereiniget sey. Und wenn erst ein Mensch in die Erkenntniß Christi mit aufgedecktem Angesicht hinein schauet, und denselben Heyland der Welt wahrhaftig erkennet als seinen Heyland, durch den ihm alle seine Sünden aus Gnaden ver-

vergeben werden: da kommt der Glaube zur völligen Flamme, in welcher das rechte Feuer der ersten Liebe hervorbricht und helle scheint. Da nimmt die Brünstigkeit im Geist ihren rechten und völligen Anfang durch die lebendige und völligere Erkenntniß Jesu Christi.

Was ist es demnach für eine herrliche, kräftige, mächtige und selige Sache um die lebendige Erkenntniß Jesu Christi! Denn eben davon heißt das Evangelium, welches uns dieselbe bringet, eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Röm. I, 16. Durch dieselbe reisset uns das Evangelium aus dem Tode, und bringet uns in das rechte Leben. Da wird das Wort erfüllet: Die den Herrn suchen, denen wird das Herz leben; Ps. 22, 27. und das Herz wird voll Licht, Trost, Friede, Freude und göttlicher Kraft, welches alles die Brünstigkeit im Geist in sich begreifet.

Davon redet die Vertheidigung der Augspurgischen Confession sehr viel und

B

gar

gar schön, und bezeuget, wie der wahre Glaube, der nichts anders ist als die lebendige Erkenntniß Jesu Christi, den erschrockenen Herzen den rechten Trost bringe, und sie dadurch also lebendig mache, daß auch neue geistliche Bewegungen und Kräfte im Herzen entstehen und hervorgebracht werden, und der Mensch anfanze Gott zu fürchten, zu lieben, zu loben und zu preisen. (\*)

Dis

(\*) Apol. A. C. Art. II. p. 72. ed. Lips. In his terroribus corda rursus debent concipere consolationem. Id fit, si credant promissioni Christi, quod propter ipsum habeant remissionem peccatorum. Haec fides in illis paucioribus erigens et consolans accipit remissionem peccatorum, iustificat et viuificat. Nam illa consolatio est noua et spiritualis vita. - - Cum autem de tali fide loquamur, quae non est otiosa cogitatio, sed quae a morte liberat, et nouam vitam in cordibus parit, cet. Item Art. III. p. 83. Quia fides affert Spiritum Sanctum, et parit nouam vitam in cordibus, necesse est, quod pariat spirituales motus in cordibus. It. p. 88.

Hoc

Dis sey genug von dem ersten, wie die Brünstigkeit im Geist von dem Heiligen Geist selbst, und zwar durch die von ihm aus dem Evangelio geschenckte lebendige Erkenntnis Jesu Christi, gewircket und entzündet werde. Selig ist, der solches in seinem Herzen und in seiner Seele selbst erfähret.

Lasset uns denn

### Zum andern

sehen, wie eben dieselbe Brünstigkeit im Geist als eine Flamme des Herrn durch gottselige Gespräche mehr und mehr erwecket werde.

Paulus rufet dem Timotheo zu 2 Ep. I, 6. Erwecke die Gabe Gottes, die in dir ist; und brauchet, wie schon oben gedacht ist, in seiner Sprache ein solches  
 B 2 Wort,

Hoc erat vere Messiam agnoscere, quaerere apud eum remissionem peccatorum. Porro sic de Christo sentire, sic colere, sic complecti Christum, est vere credere.

Wort, welches anzeigen, daß das einmal entzündete Feuer solle immer aufs neue angeblasen werden, damit die Gluth gleichsam recht lebendig werden und recht helle brennen möge. Wenn demnach eine wahrhaftige Brünstigkeit in der Seele erwecket ist, so ist dieselbe zwar eine sehr theure und köstliche Gabe Gottes, die der Mensch aus pur lauterer Gnade empfangen hat: er hat aber desto mehr dahin zu sehen, daß er dieselbe nicht vergeblich empfangen habe, sondern sie immerdar noch mehr durch Anwendung der rechten Mittel erwecke, damit dis selige Feuer ja nicht wieder durch seine Nachlässigkeit verlöschen möge.

Nun ist zuvörderst hiebey eines ieglichen Pflicht, daß er auch für sich selbst daran sey, durch Betrachtung des Evangelii unter anhaltendem Gebet und Flehen mit Loben und Dancken in der Erkenntniß Christi stets zu wachsen und zuzunehmen, und sich selbst in der Brünstigkeit im Geist immer mehr zu erwecken.

Sone

Sonder Zweifel wird dieses alles so wol von Maria, als Elisabeth, geschehen seyn, ehe sie noch zusammen gekommen sind. Denn man kan leicht erachten, wie das Herz Mariä, da sie über das Gebirge gegangen, von demjenigen, was sie aus dem Munde des Engels von Christo gehöret, voll gewesen sey, und wie sie der Verheissung Gottes weiter werde nachgedacht und dieselbe in ihrem Herzen beweget haben. Denn daß dis ihre Weise gewesen, zeigt das folgende Capitel, da sie es mit dem, so sie von den Hirten, wie auch von Simeon und von Christo selbst hörete, eben also machte. Luc. 2, 19. 33. 51. Man kan auch leicht dencken, wovon das Herz der Elisabeth voll gewesen. Denn aus der Fülle des Herzens ging hernach ihr Mund über. Ehe noch Maria zu ihr kam, ist sie sonder Zweifel in ihrem Herzen immer damit umgegangen, was das auf sich habe, daß das Kind, so sie unter ihrem Herzen trage, solle der Vorläufer des Messia seyn, der vor dem

Herrn hergehen werde, ihm den Weg zu bereiten, und daß also der HERR selbst nun bald erscheinen, und seine Herrlichkeit vor den Augen alles Fleisches offenbaret werden solle. Daher brach denn das, wovon ihr Herz schon vorher voll war, in ihren Worten bald hervor, und das Feuer, das in ihr durch die eigene Betrachtung der göttlichen Verheißungen unterhalten worden war, schlug nun gleichsam in volle Flamme aus.

Indessen ist doch auch deutlich zu spüren, daß, als diese gottselige Weiber zusammen kommen und mit einander zu reden angefangen, die ihnen beyderseits mitgetheilte Gabe der lebendigen Erkenntniß Christi, und die daraus fließende Brünstigkeit im Geist noch weit mehr und kräftiger erwecket worden. Da blies, so zu sagen, die eine das Feuer noch mehr auf, das schon vorher in der andern Herzen war. Da kam eine glühende Kohle zu der andern, und feurete dieselbe vollends an. Da ward gleichsam

sam ein Brand zum andern geleet: und das machte, daß sie alle beyde desto heller brannten.

So bald nur Maria in das Haus Elisabeth und Zacharia eintrat und Elisabeth grüßete, so ward Elisabeth des Heiligen Geistes voll, und bezeugete, daß, da sie die Stimme des Grußes Maria gehöret habe, eine gar besondere Wirkung auch selbst an ihrem Kinde verspüret, und darin von ihr die Erfüllung dessen, daß er noch im Mutterleibe solte mit dem H. Geist erfüllet werden, wahrgenommen worden. Es wird nicht gemeldet, was Maria in ihrem Gruß für Worte gebrauchet. Es ist also wol kein anderer als ein dazumal unter guten Freunden gewöhnlicher Gruß gewesen; wie denn die Ebräer, wenn sie zusammen kamen, zu sagen pflegten: Friede sey mit dir. Mit welchem Gruß auch unser Heyland nach seiner Auferstehung seine Jünger anredete. Aber da nun ihr Herz voll der lebendigen Erkenntniß Christi war, und

in derselben gleichsam brannte: so ward auch dieser gewöhnliche Gruß mit einer besondern Kraft begleitet. Das Feuer, das im Herzen Mariä brannte, entzündete das, so im Herzen der Elisabeth war, noch mehr. Es offenbarte sich da auf eine gar hohe und außerordentliche Weise die Handreichung des Heil. Geistes. Derselbe, welcher mit der lebendigen Erkenntniß Christi beyder Hertz erfüllet hatte, der theilte sich durch diese Worte Mariä, obs gleich Worte waren, die sonst gewöhnlich gebraucht zu werden pflegten, also mit, daß die Elisabeth eine außerordentliche Kraft davon in ihr selbst verspürete, und aus derselben nun auch wieder anfing zu reden.

Darum so heißt es v. 42. Und sie rief auf mit lauter Stimme, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes! Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sie=

Siehe, da ich die Stimme deines  
 Grusses hörte, hüpfete mit Freu-  
 den das Kind in meinem Leibe.  
 Und o selig bist du, die du gegläu-  
 bet hast! Denn es wird vollendet  
 werden, was dir gesagt ist vom  
 HERRN. Sehen wir den ganzen In-  
 halt dieser ihrer Rede an, so gehet alles  
 darin auf Christum, die gebenedeyete  
 Frucht des Leibes der Maria, um wel-  
 cher willen auch dieselbe selbst die Gebe-  
 nedeyete unter den Weibern genennet  
 wird. Um dieses ihres HERRN willen  
 schätzte Elisabeth die Mutter desselben  
 viel höher denn sich selbst, die sonst an  
 Jahren viel jünger war, als Sie. Und  
 da Maria die Elisabeth ihre Mutter  
 hätte nennen können, so sagte dennoch  
 diese: Woher kommt mir das, diese  
 ganz besondere Gnade, daß die Mut-  
 ter meines HERRN zu mir kommt?  
 Da wurde ihr von dem Geist Gottes  
 dasjenige offenbaret, was vorgegangen  
 war, als der Engel der Maria die Em-  
 pfängniß Christi verkündiget hatte,  
 B 5                    davon

davon sie sonst nichts hätte wissen können, daß sie nun davon reden konnte, als ob sie dabey gewesen wäre. Daher sprach sie: O selig bist du, die du gegläubet hast! denn es wird vollendet werden, was dir geredet ist vom HErrn. Das beziehet sich auf das, was der Engel vorher mit Maria geredet hatte, und der H. Geist nun der Elisabeth offenbaret. Da durch den Gruß der Maria ihr Herz noch mehr als vorher entzündet wurde, und der Heil. Geist ihr dabey noch mehreres, als bisher, offenbaret: so geschah es, daß sie eine solche Erweckung in ihrer Seele erfuhr, und ihre Freude über ihren HErrn und Heyland nicht bergen konnte. Daher rief sie nicht mit schwacher, sondern lauter Stimme diese Worte aus, und bezeugete damit die Brünstigkeit des Geistes, so in ihr war.

Und so ging es denn weiter auch mit Maria selbst. Wie erstlich durch ihren Gruß die Elisabeth in ihrem Geiste entzündet wurde, und der H. Geist durch

durch dis Mittel dieselbe noch mehr in der Freude über Christum erweckete: so wurde auch in Maria Herzen das Feuer, das schon so lange in ihr gebrannt hatte, durch die Reden Elisabeth, darin sie das Erkenntniß von Christo, so ihr der H. Geist geschencket, offenbaret, noch weit mehr entzündet; wovon ihr ganzer Lobgesang zeuget. So sehen wir demnach, wie hier durch die Gespräche von ihrer beyder HErrn und Heylande die Brünstigkeit im Geist in ihnen noch mehr erwecket worden.

Das, meine Lieben, ist eine Sache, die wir wohl zu mercken haben. Ist einige Brünstigkeit im Geist durch die Erkenntniß Jesu Christi vom H. Geist einmal in unsern Herzen entzündet worden, so müssen wir, wie gedacht, dieselbe ja nicht wieder erlöschen lassen, sondern dran seyn, daß die Gabe Gottes sie mehr und mehr erwecket werde. Da ist nun zwar, wie auch schon erinnert ist, nöthig, daß ein ieglicher früh und spät daran sey, sich selbst durchs Wort

Gottes und fleißige Übung des Gebets  
 in der lebendigen Erkenntniß Christi  
 immer mehr zu stärken und zu erwecken.  
 Es ist aber nächst diesem ein besonderes  
 Mittel zur Beförderung der Brünstig-  
 keit im Geist, wenn gottselige Seelen  
 zusammen kommen und von Christo, ih-  
 rem Heylande, mit einander reden, und  
 einer dem andern anpreiset die Gnade,  
 die ihnen in demselben wiederfahren ist.  
 Darum ermahnet Paulus Coloss. 3, 16.  
 Lasset das Wort Christi reichlich  
 unter euch wohnen. Das Wort  
 Christi aber ist nichts anders als das  
 Wort, das von Jesu Christo handelt,  
 oder das Evangelium von Christo und  
 seiner Erlösung, und von allem dem  
 Guten, so uns in ihm geschencket ist.  
 Wenn dasselbe Wort in uns und unter  
 uns reichlich wohnet, und Gläubige bey  
 ihrer Zusammenkunft von dem Herrn  
 Jesu als ihrem Heylande anfangen sich  
 zu besprechen, so viel ihnen bey ihrem  
 kleinen Maasß seiner Erkenntniß der  
 H. Geist dazu Gnade darreichet: so  
 wird

wird bey einer solchen Unterredung ihr Herz in der lebendigen Erkenntniß Christi gestärket, und einer durch den andern immer mehr zur Brünstigkeit im Geist erwecket werden. Und wenn auch vorher diese Brünstigkeit im Geist etwas abnehmen wollen, oder man für sich selbst die Gabe Gottes nicht nach Wunsch erwecken können: so wirds doch bald besser von statten gehen, wenn mehrere glaubige Kinder Gottes zusammen kommen, die, so zu reden, auch nur noch ein Füncklein von diesem Feuer haben. Da werden diese Füncklein in ihrer Unterredung von Christo einander bald so ergreifen, daß die Gluth aufs neue helle und wacker zu brennen anfangen, und auch bald äußerlich hervorbrechen und erkannt werden wird.

Lasset uns also dieses gesegneten Mittels zur mehrern Erweckung der Brünstigkeit im Geist nicht vergessen, aber auch dasselbe so gebrauchen, daß ein ieder zugleich an seinem Theil für sich nicht unterlasse, sich selbst durch das Wort

des Evangelii und die Verheissungen Gottes in Christo zu ermuntern. So wird eins dem andern die Hand bieten, und durch gottselige Betrachtungen und christliche Gespräche die Brünstigkeit im Geist immer mehr erwecket werden, wenn unter solchen der Geist des HERRN mit drein bläset, welches nach seiner Verheissung nicht ausbleiben wird.

Endlich laßt uns denn auch

### Zum dritten

noch sehen, wie die Brünstigkeit im Geist aus der Armuth am Geiste sich in die Freude im H. Geiste, ins Lob Gottes und ins ganze Leben eines Gläubigen ergieße. Dis ist es, was uns an den lebendigen Exempeln in unserm Texte gleichfalls gezeiget wird.

Die Brünstigkeit im Geist kommt anfänglich aus der tiefen Armuth am Geiste hervor, nicht nur im ersten Ansfange, sondern auch so oft sie aufs neue  
und

und in mehrer Kraft erwecket wird. Das sehen wir durch unsern ganzen Text hindurch, und nicht weniger, wenn wir das vorhergehende mit demselben vergleichen.

Welche Armuth am Geiste war nicht bey der Maria! Wie unwerth schätzte sie sich, daß sie dieselbige seyn sollte, von welcher der Heyland der Welt sollte gebohren werden! Wie demüthig unterwarf sie sich dem Willen des HErrn, als sie sagte: Siehe, ich bin des HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesaget hast. Sie dachte auch nachher nicht: Ich bin nun diejenige, die die Mutter des Mesia seyn soll; es ist nun billig, daß sich alles vor mir bücke und mich ehre: sondern in grosser Armuth des Geistes trat sie den zweiten Weg nach der Elisabeth an, und ging so hurtig und emsig über das Gebirge, aus keiner andern Ursach, als daß sie sich im Glauben an die Verheißung Gottes stärcken möchte, weil sie auf das Exempel der Elisabeth, die in ihrem Al-

ter

ter nach der Verheißung Gottes schwanger worden war, von dem Engel war gewiesen worden. In solcher Armuth des Geistes kam sie ohne Zweifel zu Elisabeth bey der grossen Gnade, die ihr angekündigt war.

Und so fand sie auch wieder die Elisabeth in solcher Armuth des Geistes. Wie unwerth schätzte sich nicht dieselbe, wie wir bereits gehöret, dessen, als einer grossen Gnade, daß die Mutter ihres Herrn zu ihr komme! Wie preiset sie in solcher Armuth des Geistes Mariam selig, als die da gegläubet habe! Denn sie erinnerte sich, wie ihr sonst frommer Mann Zacharias sich durch seinen Unglauben an Gott versündigt hatte, dadurch er sich die Züchtigung zugezogen, so sie beyderseits wol nicht wenig gedemüthiget, daß er stumm seyn mußte und nicht reden konnte. Es sind demnach diese Worte der Elisabeth: O selig bist du, die du gegläubet hast! nichts anders als ein Zeugniß von einer tiefen Armuth des Geistes, da sie

sie gleichsam sagen wolte: Wie müssen wir hingegen uns unsers Unglaubens billig schämen!

Was ist aber sonderlich in dem ganzen Lobgesange Mariä anders, als lauter Armuth des Geistes? Wie redet sie von ihrer Niedrigkeit und Elend? Er hat, heist es, die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Und dis führet sie in die Betrachtung aller Wege Gottes hinein, wie nemlich Gott nur immer auf das niedrige, geringe und elende sehe. Darum heist es: Er erhebet die Elenden; die Hungrigen füllet er mit Gütern. Er dencket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel, der gleichsam bis zur Erden gebeuget und niedergeschlagen ist, auf.

So sehen wir also in diesen Exempeln, wie aus dem Grunde der wahren Armuth am Geist die Brünstigkeit im Geist hervorkommt. Denn wenn der Mensch sein Elend und Gottes unverdiente und grosse Erbarmung in Christo gegen  
ein

einander hält, so wird eben unter solchem Gefühl seiner Niedrigkeit und Unwürdigkeit das Herz am kräftigsten im Glauben, Liebe und Hoffnung, u. s. w. erwecket.

Dann aber fließet in der Brünstigkeit im Geist das Herz gleichsam über, und breitet sich in die Freude im Heiligen Geist aus. Aus der Armuth am Geist, aus dem Gefühl der größten Unwürdigkeit flammet gleichsam die Freude im H. Geist hervor als eine Freude über das Heyl Christi. Die Armuth am Geist aber ist die rechte Werckstatt, darin der H. Geist dieses Feuer der Inbrunst und geistlichen Freude anzündet und unterhält. Die Worte beydes der Elisabeth, als der Maria, zeugen von dieser Freude über Christum, darin sich aus dem Gefühl ihrer Unwürdigkeit ihre Brünstigkeit und die innigste Erweckung ihrer Herzen offenbaret; wie denn Maria ausdrücklich sagt: Mein Geist freuet sich, oder hat sich gefreuet, Gottes, meines Heylandes. Hie war also keine Welt

Welt-Freude, noch eine Freude über ein zeitliches und irdisches Gut; sondern beyder Freude war bloß eine Freude über Christum, ihren HErrn und Heyland, den der H. Geist in ihnen verklärte. Auf denselben Heyland war beyder Herz und Gemüth so gerichtet und so voll von ihm, daß sie in der Armuth des Geistes und Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit sich ganz kindlich, inniglich, herzlich und süßiglich über diesen ihren einigen Heyland erfreueten.

Und eben so kan und wird es auch bey uns seyn, wenn wir nur erst unser Elend recht fühlen lernen, und dabey unser Auge vom H. Geist auf Christum richten lassen. Je mehr wir unser Elend fühlen, je mehr werden wir uns im Glauben Christi nicht nur trösten, sondern auch inniglich und lauterlich über ihn erfreuen können.

Und da gehet es denn auch weiter aus der Freude im Heil. Geist in das Lob Gottes hinein. Was ist anders als Lob Gottes in der ganzen Rede der  
Elisa=

Elisabeth? Was ist anders als eine Erhebung des HErrn in dem ganzen Lobgesange Mariä? da sie voll Freude im H. Geist die herrlichen Eigenschaften Gottes also betrachtet, daß sie sich nicht nur darüber inniglich freuet, sondern auch dieselben öffentlich bekennet und preiset. Die Zeit gestattet ietzt nicht, daß wir uns in eine weitere Erläuterung des Lobgesangs Mariä einlassen. Aber wer denselben wieder nachlesen will, der wird selbst sehen, wie sich darin die Brünstigkeit im Geist in die Freude, und aus der Freude ins Lob Gottes ausgebreitet hat. Ein ieglich Wort ist gleichsam ein neues Flämmlein von derselben im Herzen brennenden seligen Gluth. Und o! was gebietet die Freude über Christum noch immer bey allen Gläubigen für ein inniges und hohes Lob Gottes!

Aber auch dabey bleibet es nicht, sondern die Brünstigkeit im Geist gehet sodann aus der Freude über Christum auch ins ganze Leben eines Gläubigen hinein.

hinein. Was war es, als die Brünſtig-  
keit des Geiſtes, in welcher Maria ſo  
endelich über das Gebirge ging, ſich mit  
Elisabeth im Glauben zu ſtärcken?  
Gewiß, bey allen ihren Tritten und  
Schritten hat ihr Herz im Leibe gewal-  
let, und die Freude über Chriſtum hat  
ſie ſo geſtärcket, daß ſie keine Beſchwer-  
lichkeit des Weges geachtet. Ja auch  
die lezten ſo ſchlecht ſcheinende Worte,  
daß ſie bey Elisabeth drey Monate  
geblieben ſey, derſelben etwa bezu-  
ſtehen und an die Hand zu gehen, erin-  
nern uns billig, wie das bey ihrer Zu-  
ſammenkunft gleichſam entzündete Feuer  
in allem ihrem Umgange fortgebrannt  
habe. Denn, obgleich nicht immerdar  
ſolche außerordentliche Erweckung wird  
verſpüret worden ſeyn, ſo iſt doch nichts  
deſto weniger die Sache dem Grunde  
nach geblieben, und ihr Wandel ſonder  
Zweifel in der ſeligen Inbrunſt und  
Freude über das Gute, ſo ſie in Chriſto  
hatten, geführt worden. O wie mö-  
gen ſie ihre Zeit in den drey Monaten zu-  
gebracht

gebracht haben! O wie werden sie da die Flamme der Brünstigkeit im Geist auch unter manchem Kampf bewahret und erhalten haben! Und gewiß hat sich diese Kraft auch in alle ihre äusserliche Geschäfte mit erstreckt, da der Heyland, der unter ihnen auch leiblicher Weise in dem Leibe seiner Mutter gegenwärtig war, vornehmlich in ihren Herzen seine Gnade und Kraft dargereicht, und in allem, was sie thaten und vornahmen, sie durch seinen Geist gestärcket, daß sie alles im Glauben an seinen Namen, in Liebe und Freude, und mit Lob Gottes verrichten können. Er, Christus selbst, war alles und in allem bey ihnen; daher auch alle ihre Arbeit und Verrichtungen in seinem Namen mit Lob und Preis Gottes geschahen.

Wir sehen aber besonders auch an Elisabeth und Zacharia, daß die Brünstigkeit im Geist sich in der folgenden Zeit bey ihnen noch immer mehr offenbaret habe, da auch bey den äusserlichen Umständen ihres Hauses die Freude über

über Christum mit Loben und Dancken  
 verspüret ward. Als bey der Geburt  
 Johannis ihre Nachbarn und Gesfreun-  
 de, ja alle, die davon auf dem Jüdischen  
 Gebirge höreten, sich sehr verwunder-  
 ten und freueten, auch manche wol mehr  
 auf das äussere sahen: so sahe doch Eli-  
 sabeth immer auf die Hauptsache, dar-  
 über sie sich weit mehr freuete, als darü-  
 ber, daß sie in ihrem Alter einen Sohn  
 geböhren hatte. Daher kam es, daß,  
 als einige das Kind wolten Zacharias  
 nennen, Sie in göttlichem Eifer heraus  
 brach und sagte: Mit nichten; er  
 soll Johannes heissen. Denn sie  
 erinnerte sich der Worte des Engels,  
 die ihr ohne Zweifel durch ihren Mann  
 waren bekant worden, und tröstete sich  
 der Gnade des neuen Testaments, die  
 ihr Kind auch mit seinem Namen be-  
 zeugen sollte, da sie nun in Christo, dem  
 gebenedeyeten Weibes-Samen, aufge-  
 hen würde. Und obgleich Zacharias  
 bis dahin schweigen müssen, so zeigte  
 doch der Erfolg, was in der Stille in  
 seinem

seinem Herzen für ein Feuer gebrannt hatte. Denn als der Herr ihm Barmherzigkeit that, und das Band seiner Zunge wieder los wurde: so floß bey ihm die Brünstigkeit des Geistes in seinem Lobgesang über. Wie voll ist derselbe der lebendigen Erkenntniß Christi! Wie ergießet er sich in die Freude im H. Geist und ins Lob Gottes! Und wie bezeuget er nicht, daß diese Freude und Seligkeit sich über das ganze Leben eines Gläubigen erstrecke, wenn er saget: v. 74. Daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht, dagegen in Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, unser Lebenlang, oder eigentlich, alle die Tage unsers Lebens.

Sehet, meine Lieben, so zeigen diese lebendige Exempel und Zeugnisse, wie die Brünstigkeit im Geist, wenn sie erst aus der Armuth am Geist hervorgebrochen, sich nicht nur ein- und andermal in geistlicher Freude und Liebe Gottes offenbaret, son-

Sondern auch hernach durchs ganze Leben eines Christen fortgehet, da sie in alle seinem Thun und Lassen, auch so gar den äusserlichen Berrichtungen verspüret wird, und im kindlichen und Evangelischen Geist alles in der rechten Glaubens-Kraft aus der lebendigen Erkenntniß Christi zur Ehre und Lobe Gottes geschiehet.

### Anwendung.

**W**ie wirs demnach in diesen Exempeln gesehen haben, so soll es billig auch bey uns in eigener Erfahrung seyn und aus derselben erkannt werden.

Es bleibet zusörderst dabey, es muß die Brünstigkeit im Geist aus der tiefsten Erniedrigung unsers Herzens hervorkommen. Wo keine Armuth des Geistes ist, und der Mensch in derselben sein Elend und seinen Jammer nicht erst gründ-

gründlich erkennet, da ist's nicht möglich, daß eine wahre Brünstigkeit im Geist gewircket werde. Wildes Feuer und eine bald vorüber gehende Hitze vermeynter Andacht mag wol da seyn; aber die liebliche und sanfte Inbrunst des Geistes wird nicht gefunden, wo das Herz nicht erst recht gedemüthigt ist, und wo die Armut am Geist nicht treulich bewahret wird. Denn die Armut des Geistes ist die rechte officina Spiritus sancti, dieselbe selige Werkstatt des H. Geistes, darinn er dieses Feuer entzündet. Wenn der Mensch erst bey sich selbst nichts als Unwürdigkeit, Jammer, Fluch und Tod siehet; wenn er über seine Sünden von Herzen erschrickt, und wenn er auch, nachdem er Gnade erlanget hat, sich doch in sich selbst als einen armen Sünder Wurm achtet: siehe, so kan der Heil. Geist in einem solchen Herzen dieses göttliche Feuer hervorbringen. Da zeigt sich dann auch, daß solche Brünstigkeit

Stigkeit nicht etwas sey, das der Natur  
Trieb und menschliche Kraft gewircket  
habe, sondern daß Er, der H. Geist, es  
selbst sey, der die heilige und göttliche  
Feuer im Herzen angezündet.

Da gehets gleichsam so her, wie dort,  
als das Opfer Eliä durch das Feuer vom  
Himmel angezündet wurde; wie solches  
1 B. der Kön. 18, 32-38. beschrieben  
wird. Denn es heißt daselbst: Und  
Eliä bauete von den Steinen einen  
Altar im Namen des **HERREN**;  
und machte um den Altar her eine  
Grube zwey Korn-Maasß weit.  
Und richtete das Holz zu, und zer-  
stückte den Farren, und legte ihn  
aufs Holz, und sprach: Hohlet  
vier Ead Wasser voll, und gießet  
es auf das Brand-Opfer und aufs  
Holz. Und sprach: Thuts noch  
einmal. Und sie thätens noch ein-  
mal. Und er sprach: Thuts zum  
dritten mal. Und sie thätens zum  
dritten mal. Und das Wasser lief

um den Altar her, und die Grube ward auch voll Wassers. Als nun darauf Elia gebetet, da fiel das Feuer des Herrn herab, und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde, und leckte das Wasser auf in der Grube. Ordentlicher und natürlicher Weise hätte das Feuer nicht anders als mit grosser Mühe angezündet werden können, da das Holz, Opfer und Altar über und über mit Wasser befloßen war; wie es denn ganz widersinnlich ist, wenn man ein Feuer anzünden will, daß man das Holz erst mit Wasser begieße. Da aber das Feuer vom Himmel dazu kam, so fing das Holz und Opfer gleichsam mitten im Wasser an zu brennen, und ward vom Feuer entzündet und verzehret. Da konte denn auch so viel Klärer erkannt werden, daß nicht Menschen, sondern Gott vom Himmel die Feuer auf dem Altar angezündet habe, dem auch darüber von dem Volck die Ehre gegeben ward.

Auf

Auf solche Weise gehets gleichsam zu  
 wenn in dem Herzen eine wahre Brün-  
 stigkeit im Geist erwecket wird. Wenn  
 in der Armuth des Geistes erst sein tief  
 gegraben wird, und der Mensch sein  
 Elend, seine Unwürdigkeit und Schänd-  
 digkeit da recht erkennet, und wie er  
 Ursach hätte, darüber unaufhörlich zu  
 trauern; wenn erst die Thränen über  
 seine Sünden sein Herz gleichsam über-  
 schwemmen: so kan der H. Geist in ei-  
 ner solchen gedemüthigten Seele das  
 rechte Feuer der göttlichen Inbrunst  
 anzünden, und da brennet dasselbe, so  
 zu sagen, mitten unter seinen Fuß-  
 Thränen, wenn sein Herz und Augen  
 gleichsam noch voll Wassers stehen.  
 Da erfähret der Mensch, wie unter dem  
 Gefühl seines Elendes das Hüncklein  
 und Flämmlein des Glaubens von dem  
 H. Geist im Herzen angezündet werde;  
 welches Feuer denn immer stärker wird,  
 daß sein Herz als ein Opfer Gottes in  
 der Freude im H. Geist und Lobe seines

Heylandes über und über brennet. Da können denn auch so wol er selbst, als andere, so viel mehr überzeuget seyn, daß nicht die Natur, die dazu, zumal in solchem traurigen Zustande, für sich ganz ungeschickt wäre, sondern der H. Geist die Feuer in seinem Herzen angezündet habe.

Es muß aber eben diese Armuth des Geistes immerdar im Herzen bewahret werden, wenn die wahre Brünstigkeit im Geist erhalten werden soll. Denn in der Armuth des Geistes allein kan der H. Geist dieselbige Freude hervorbringen und erhalten, bey welcher der Mensch nichts an sich siehet als Fluch, Tod und Verdammniß, und keine andere Ursache hat sich zu freuen, als allein über seinen lieben Heyland **IESUM** Christum, der ihm von Gott gegeben ist zur Errettung von allem Jammer, darein er sich durch seine Sünden selbst gestürzet hat, und daraus er sich selbst

so

so wenig als alle Creaturen in Ewigkeit  
 nicht helfen könnte. Da ist also bey  
 einem solchen Menschen an der einen  
 Seite nichts als die Erkenntniß seines  
 Elendes, an der andern Seite aber  
 nichts als die Erkenntniß JEſu Christi.  
 Und wie er an einem Theil um seiner  
 Sünde willen zu trauern hohe Ursache  
 findet, welches er auch als ein Gnaden-  
 Werck des H. Geistes erkennet: so er-  
 fährt er am andern Theil, wie der H.  
 Geist mitten in der von ihm selbst ge-  
 wirkten Traurigkeit über die noch an-  
 lebende Sünde auch diese reine Freude  
 wircket, daß er nun sagen kan: Jetzt  
 freue ich mich allein über denselben mei-  
 nen Heyland, der sich mein erbarmet  
 und mir von allen meinen Sünden hilft;  
 eben wie Maria sagte: Meine Seele  
 erhebet den HERRN, und mein Geist  
 freuet sich GOTTES, meines Heylan-  
 des. Warum? Denn er hat die Tie-  
 drigkeit seiner elenden Magd an-  
 gesehen.

E 4

Da

Da folget denn auch bald weiter, daß die Brünstigkeit im Geist sich durch die Freude im Heil. Geist auch in das Lob Gottes ausbreitet. Und zwar lobet der Mensch nun Gott den Herrn nicht etwa bloß um äusserlicher und zeitlicher Dinge willen; sondern er lobet ihn über alles für den Heyland, den ihm Gott ohn alle sein Verdienst und Würdigkeit geschencket, und daß er ihn allein um desselben willen zu Gnaden angenommen, und ihn aus einem Kinde des Todes und der Hölten zu einem Kinde der Gnaden und Erben der ewigen Seligkeit gemacht habe. Da lernet er erst, worüber er Gott loben soll. Vorher wuste er nichts von der wahren Freude in dem Herrn, seinem Heylande. Daher erstarben ihm, so zu sagen, die Worte auf den Lippen, wenn er Gott, sonderlich wegen seiner geistlichen Wohlthaten, loben wolte. Aber nun, da das Herz durch die lebendige Erkenntniß Christi voll Feuer wird, so schlagen auch

auch die Flammen im Lobe Gottes hervor, daß man alsdann an einem solchen wohl spüren kan, es sey ganz etwas anders, ein ander Leben, eine andere Kraft, ein ander Feuer in ihm, als vorher in ihm gewesen ist.

Und da erstrecket sich denn die Brünstigkeit im Geist über und durch das ganze Leben eines Christen. Und so muß es auch seyn. Denn ob er gleich sein Leben nicht in beständig empfindlicher Freude zubringen, noch immerdar mit dem Munde Gott loben und preisen kan, sondern vielmehr darin der H. Geist das Herz zu einer Zeit mehr als zur andern erwecket: so höret doch die Brünstigkeit im Geist innerlich im Herzen nicht auf, wenn das Lob-Lied aus ist. Denn wer wolte sagen, daß die Brünstigkeit im Geist bey Maria aufgehöret, als sie ihren Lobgesang geendiget? Vielmehr wenn ein Mensch seinen Heyland einmal erkannt und sich über

denſelben zu freuen gelernet: ſo kan und ſoll er nun dieſe empfangene Gnade durch ſein gankes Leben alſo bewahren, und die Gabe Gottes nun immer alſo erwecken, daß er alles thue im Glauben des Sohnes Gottes, ja daß er ſelbſt im Glauben des Sohnes Gottes lebe, was er noch im Fleiſch lebet, Gal. 2, 20. und ſich in aller ſeiner Arbeit und unter aller Trübsal und Anſetzung deß freue und tröſte, daß er einen Heyland hat, der ihn zum Kinde Gottes und Erben der ewigen Seligkeit gemacht, und nicht ruhen will, biß er ſein Werck an ihm vollendet und ihn vollkommen ſelig gemacht habe. Da iſt denn gar ein anders, wenn er nun auch ſeine äußerliche Geſchäfte in der rechten Brünstigkeit des Geiſtes, als wenn er dieſelbe mit dem heftigſten natürlichen Triebe thut. Dabey arbeitet er ſich bald müde in ſeiner eigenen Kraft und natürlichem Feuer: da hingegen hier die Liebe ſeines Heylandes ihn nicht müde,  
noch

noch matt werden lasset; als daraus er immer neue Kraft empfänget, aufzufahren mit Flügeln wie ein Adler, zu laufen und nicht müde zu werden, zu wandeln und nicht matt zu werden. Jes. 40, 31.

Nun von dieser so herrlichen Materie wäre wol noch ein mehrers zu reden, wenn es die Zeit verstattete. Lasset uns aber anieho, meine Lieben, vornemlich eine Prüfung unsrer selbst anstellen und erwegen, wie es um uns und unser Christenthum stehe. Sind nicht viele, ja wol die meisten, noch so lau, so träge, so kalt, ja todt, daß sie von keiner Brünstigkeit im Geist nur etwas wissen und erfahren haben, indem sie ihr Christenthum nur bloß im äusserlichen Gottesdienst setzen, und dabey gar leicht überzeugt werden können, daß bey ihrem Kirchen-Beicht- und Abendmahl gehen, Morgen- und Abend-Segen-Beten, und bey allem dem, was sie für geistliche Übungen halten, so gar kein Lebber,

E 6

kein

Kein Geist, keine Kraft, keine Erweckung, noch Brünstigkeit sey. O! wenn wir die beyden gottseligen Weiber in unserm Text ansehen; und das heutige Christenthum, wie es insgemein geführet wird, gegen derselben Brünstigkeit im Geist halten: wie werden wir uns größten Theils schämen müssen desselben lauen, todten und erstorbenen Wesens, dabey so gar kein Feuer der göttlichen Liebe im Herzen ist, und dabey so manche sich Christen nennen, ohne daß sie mit dem göttlichen Feuer des H. Geistes getaufet und mit der Kraft Christi erfüllet seyn.

Nun, meine Lieben, wenn ihr das auch bey euch in der Prüfung eurer selbst also befindet, und aus der Betrachtung des heutigen Evangelii überzeuget werdet, daß ihr noch nichts von dem in euren Herzen habet, was euch an dem Exempel der Maria und Elisabeth vorgestellt ist: so dencket doch ja nicht: So weit haben

haben es wol jene heilige Leute gebracht; aber dazu können wir nicht gelangen, das ist zu hoch für uns, es kan und darf nicht eben bey uns allen eine solche Brünstigkeit im Geist gefunden werden, wir sind arme und schwache Menschen, u. s. w. Nein, nein; es muß einmal das todte und träge Wesen hinweg! Es muß auch einmal Leben und Kraft bey euch werden, oder euer Christenthum ist des Namens nicht werth, und Christus wird euch als laue aus seinem Munde ausspeyen und euch bekennen, daß er euch noch nie erkannt habe.

Lernet aber doch erkennen, welche Seligkeit es sey, wenn man in solchen Stand gesetzt wird, wie wir die beyden gottseligen Weiber in unserm Text vor uns finden. Wer nur etwas von der lebendigen Erkenntniß Christi in seiner Seele geschmecket hat, der wird bekennen, daß nichts seliger sey, als wenn durch dieselbe das Herz im Glauben

und Liebe brennet. Ja wenn auch andere, die noch nichts davon erfahren haben, den Wandel und Umgang solcher Seelen, die in wahrer Brünstigkeit des Geistes stehen, mit anzusehen Gelegenheit haben: so werden ihre Herzen dadurch oft gerühret, daß sie bey sich selbst gedencken müssen: wenn sie es doch auch so gut als solche haben, und in seliger Gemeinschaft mit denenselben stehen möchten.

Und eben das solte gläubige Kinder Gottes kräftig erwecken, sich nicht träge, sondern recht brünstig im Geist allezeit erfinden zu lassen, weil nichts mehr, als eben dis, auch andere zu reizen pfeget, daß sie sich zum HErrn bekehren. Brennet das Feuer recht im Herzen, so werden die Flammen auch durch ihren Mund und ganzen Wandel hervorbrechen. Und da wird es auch nicht fehlen, daß nicht manche solten mit ergriffen und mit in diesen seligen Brand hine

hinein gezogen werden; welches auch ihnen selbst zu immer mehrer Erweckung im **HERRN** gereichen wird.

Da es aber **GOTT** zu unserer Zeit ihm sey Danck! an Exempeln nicht fehlen läset derer, die in rechter Brünstigkeit des Geistes stehen: so müssen sich doch auch dadurch alle, die solche vor Augen haben können, kräftig ermuntern lassen, dem lauen, todten und falschen Christenthum einmal gute Nacht zu geben, und in der Ordnung der wahren Bekehrung, und durch die lebendige Erkenntniß **Jesus Christi** die göttliche Feuer in ihren Herzen auch anzünden zu lassen, damit dasselbige hinfort bey ihnen helle brennen, und sie dadurch die Kraft der neuen Geburt in der That erweisen und zeigen mögen, daß sie als Christen mit dem Heiligen Geist gesalbet seyn.

Diejenigen aber, welche sich einmal zu **GOTT** in der Wahrheit bekehret haben,

ben, sollen sich billig, wie schon gedacht, aus mehr als einer Ursach ebenfalls erwecken lassen, daß sie ihr Christenthum allezeit in der rechten Brünstigkeit im Geist führen mögen. Es hat vielleicht mancher wol etwas Gutes in seiner Seele empfangen, aber es ist doch mit ihm noch zu keiner rechten Kraft kommen, er hat noch nichts rechtes von der lebendigen Erkenntniß Christi geschmecket, daß sein Herz dadurch recht brünstig gegen seinen lieben Heyland worden wäre, sondern er stehet etwa mehr in einem gesetzlichen Wesen. Da muß er heraus, und von dem Heiligen Geist sich zu einer Evangelischen Kraft und rechten Erweckung bringen lassen. Andere sind wol etwa anfangs in der ersten Liebe recht feurig gewesen, aber nachher wiederum erkaltet, und haben gleichsam Asche über die Kohlen ziehen lassen, daß wenig von der ersten Gluth mehr zu spüren ist. Solche machen sich ihr Christenthum selbst nur schwer, wenn sie ferner so träge dahin

hin gehen, dabey sie keine rechte Lust und Freude, Gott zu dienen, haben können, und sich selbst des Wohllebens berauben, das sie auch unter allem Creutz haben würden, wenn sie in dem göttlichen Feuer der lebendigen Erkenntniß Jesu Christi stets recht brenneten.

Darum, meine Lieben, die ihr einmal in der Wahrheit diese Gnade von Gott empfangen habet, und wisset, was es sey, wenn das Herz vom Heiligen Geist durch die Erkenntniß Jesu Christi entzündet worden ist; gedencket doch an die Ermahnung des Apostels, die euch eigentlich gilt, und erwecket ohne Unterlaß die Gabe Gottes, die in euch ist. Seyd mit Betrachtung des Evangelii und herzhlichem Gebet erstlich selbst dran, solches zu üben und das Feuer gleichsam wieder anzublasen. Sodann stärcket euch auch mit andern gläubigen Kindern Gottes in der empfangenen Gnade, damit die Flamme des HEILIGEN  
unter

unter euch lichterloh brenne, und zum Preise Gottes offenbar werden möge, was für Kraft euren Seelen geschencket sey.

Merket aber auch recht, welches die eigentliche Beschaffenheit der wahren Brünstigkeit im Geist sey. Denn dieselbe ist nicht einer solchen Art, wie etwa manche sich fälschlich einbilden, daß das Herz nur zuweilen in heißer Andacht sey wie ein Back-Ofen, den der Becker heiget; Hos. 7, 4. 6. wenn es doch noch wol heimliche Lücke heget und der Sünde nicht redlich absaget. Es ist auch die Brünstigkeit im Geist kein gesekliches Feuer, darin man gegen das Böse eifert, und gern etwas Gutes befördern will. Zwar ist es an dem, daß sich auch bey der Evangelischen Brünstigkeit ein göttlicher Ernst und Eifer für die Ehre Gottes bey seinen Knechten und andern Gläubigen findet, so als ein Feuer in ihren Herzen brennet; wie dort Jeremias

inias Cap. 20, 9. saget: Ich dachte  
 bey der grossen Verachtung des  
 Wortes GOTTES: Ich will sein  
 nicht mehr gedenden, und nicht  
 mehr in seinem Namen predigen;  
 aber es ward in meinem Herzen  
 wie ein brennend Feuer, in meinen  
 Gebeinen verschlossen, daß ichs  
 nicht leiden konte, und wäre schier  
 vergangen. Desgleichen David Ps.  
 39, 4. Mein Herz ist entbrannt in  
 meinem Leibe, und wenn ich daran  
 gedencke, werde ich entzündet; ich  
 rede mit meiner Zunge. Aber wie dort,  
 als der ZERR vor Elia überging,  
 zwar ein grosser starcker Wind, der  
 die Berge zerris und Felsen zer-  
 brach, vor dem ZERN herging, und  
 nach dem Winde ein Erdbeben, und  
 nach dem Erdbeben ein Feuer kam;  
 dennoch aber der ZERN nicht in dem  
 Winde, noch in dem Erdbeben und  
 Feuer war, sondern in dem stillern  
 und sanften Sausen: 1 B. der Kön.

19, 11. 12. 13. so wird auch eigentlich in dem sanften Triebe des Heiligen Geistes, und in dem seligen Dringen der Liebe Christi, damit er uns geliebet hat, die rechte göttliche Kraft verspüret. Wenn die Liebe Christi im Herzen geschmecket und dasselbe dadurch getrieben wird, sich im Glauben diesem seinem Heylande recht aufzuopfern, und das ganze Leben im Glauben des Sohnes Gottes, der uns geliebet und sich selbst für uns gegeben hat, durch den Trieb des Heiligen Geistes zu führen: sehet, das ist die wahre Brünstigkeit im Geist. Daher bestehet auch dieselbe nicht immer in lauter ausbrechender Freude, sondern wird auch in dem sanften und stillen Geist, der köstlich ist bey Gott, unverrückt bewahret, 1 Pet. 3, 4. dabey sich eine göttliche Kraft findet, sich nicht nur allem Bösen mit Ernst entgegen zu setzen, sondern auch dem Guten immer mehr nachzukommen, vornemlich aber dem treuen Heylande in reiner Liebe anzuhang

zuhangen, und desselben Namen unter den Menschen mit Worten und Wercken zu verherrlichen.

Dieser wahren Brünstigkeit im Geist lasset uns recht nachstreben, damit, wenn wir Christo angehören und ihn lieben wollen, unser Herz auch in seiner Liebe wahrhaftig brenne, und es unser ganzer Ernst sey, ihm, es koste auch was es wolle, treu zu seyn bis an den Tod, die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit zu verleugnen und unter die Füße zu treten, uns aber unsers Gottes und Heylandes allein zu freuen, ihm allein zu leben, und in seiner Liebe und seinem Lobe unser ganzes Leben zuzubringen.

Doch, es möchte vielleicht mancher auch von solchen, die etwas von der Gnade Gottes erfahren haben, hiebey sagen: Ich wolte auch wol gern recht brünstig im Geist seyn, aber wenn ich mich gleich dazu habe erwecken wollen, so  
wol

wol für mich selbst, als mit andern; so habe ich doch nicht dazu gelangen können. Bedencke aber, lieber Mensch, der du darüber klagest, woran es dir vielleicht noch vornemlich gefehlet hat. Aus unserm Text ist deutlich gezeigt, daß die Brünstigkeit des Geistes sich aus der Armuth des Geistes, mercke es wohl, aus der Armuth des Geistes in die Freude des Geistes, ins Lob Gottes, und so endlich ins ganze Leben des Menschen ausbreite. Woher kommts demnach, daß auch bey denen, welchen man nicht alles geistliche Gute absprechen will, so wenig Brünstigkeit im Geist gefunden wird? Daher kommts: Es fehlet allzusehr an der wahren Armuth des Geistes. O! wären viele, die recht arm, elend, niedrig und zerbrochenes Herzens wären: so würde der Heilige Geist bey ihnen bald seine Werkstatt finden, darin er eine heilige Inbrunst und Freude hervorbringen könnte. Und da würde sich denn dieses Feuer im Lobe Gottes

tes

tes und im ganzen Wandel gewiß of-  
fenbaren. Darum, o Seele, wenn du  
gern willst zur Brünstigkeit im Geist ge-  
bracht seyn; so laß dich nur erst von dem  
Heiligen Geist in der Erkenntniß deines  
Elendes und deiner Unwürdigkeit recht  
arm, niedrig und gering in deinen Au-  
gen machen. Erst mußte dort Luc. 24,  
25. unser Heyland seine Jünger schelten  
und zu ihnen sagen: O ihr Thoren  
und träges Herzens! Da sie das er-  
duldeten und sich schämen lerneten, da  
fieng durch die Predigt Christi ihr  
Hertz in ihnen bald an zu brennen.  
v. 32.

Darum, meine Lieben, laßt uns doch  
vor allen Dingen GOTT bitten, daß  
er uns unser Elend, unsere Unwürdig-  
keit, unser tiefes natürliches Verderben  
recht aufdecken und zu erkennen geben  
wolle. Wenn denn das Evangelium  
dazu kommen wird, das uns Christum  
verkündiget: wie wird da unser Hertz so  
voll

voll Freude über denselben werden! Je mehr wir uns in Erkenntniß unserer Niedrigkeit demüthigen, desto mehr wird uns die Hoheit und Herrlichkeit unsers Heylandes offenbar und zum überschwänglichen Trost werden, daß wir ihn mit Maria erheben und hoch preisen können.

So behaltet denn dieses zum Beschluß ja wohl, daß ihr nicht anders, als in dieser Ordnung der Armuth des Geistes, der Brünstigkeit im Geist theilhaftig werden könnet; und daß auch, wenn ihr sie einmal erlanget habet, dieselbe immerdar in derselben Armuth am Geist erhalten werden müsse. Da werdet ihr denn zugleich vor allem unordentlichen und ausschweifenden Wesen bewahret werden. Dabey wird sich nicht so leicht fremd Feuer unter das heilige Feuer mischen können. Die Armuth des Geistes wird das fremde Feuer in euren Herzen auslöschten, daß nur das lautere, heilige  
ge

ge und göttliche Feuer darin brenne  
zum immerwährenden Lobe und Preise  
Gottes.

Nun, wer Ohren hat zu hören, der  
höre! Laßt uns alle recht brünstig im  
Geist werden, und nicht solche Christen  
bleiben, die den Namen haben, daß sie  
leben, ob sie wol mehr todt, als lebendig  
sind; sondern alles, was in und an uns  
ist, müsse hinfort leben im Glauben, in  
der Liebe, in der lebendigen Hoffnung  
des ewigen Lebens. Wer aber einmal  
eine wahre Brünstigkeit im Geist erlan-  
get hat, der sey gewiß, daß der HERR  
dis sein Feuer durch seinen Geist gern  
stets brennend erhalten will, wenn er  
nur auch an seinem Theil die Mittel fleis-  
tig gebrauchet, das Wort Christi in  
seinem Herzen erweget, und sich im Ge-  
bet fleißig zu ihm hält. Laßt uns nur  
unsere Herzen sein beständig halten zu  
der Gluth der ewigen und unendlichen  
Liebe Gottes und unsers Heylandes

D JESU

Je  
serer  
mehr  
heit  
zum  
daß  
hoch  
  
hluß  
die  
stes,  
aftig  
wenn  
selbe  
Geist  
et ihr  
chen  
thret  
eicht  
e mi  
istes  
rken  
heilig  
ge



74 Die Brünstigkeit im Geist.

JESU Christi, die da von Ewigkeit her in Erbarmen gegen uns gebrannt hat: so werden diese unsere von Natur kalte und gleichsam erfrorene Herzen gewiß erwärmet und seliglich entzündet werden, in dieser seiner Liebe ewig und unaufhörlich zu brennen. (\*)

**S**U du treuer und hochverdienter Heyland, JESU Christe, du hast ja in Liebe zu

(\*) Arnds Wahr. Christ. im 2 Buch, Cap. 29. Wenn du Gottes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel, und alle Heiligen Gottes, ja alle Creaturen fragen wirst: wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmherzigkeit Gottes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Herz,

so

zu uns gebrannt, da du  
in die Welt kommen,  
den Willen Gottes  
von unserm Heyl und

D 2 Ge

so mit einer tödlichen Kälte erfroren  
und übereiset ist, möchte in Gottes Lie-  
be wieder erwärmet werden. Dennoch  
vermögen so viele feuriger und flammens-  
der Bothen Gottes nicht das todtkalte  
und erfrorene Hertz zu erwärmen. Und  
ist demnach dieses das höchste Wunder-  
werk des Teufels, das er kan, daß er  
ein menschlich Hertz so eiskalt machet,  
daß es so viel Flammen der Liebe Got-  
tes nicht erwärmen können. Gleich-  
wie man aber dasjenige, das man anzün-  
den und anbrennen will, so lange zum  
Feuer halten muß, bis es brennend  
wird: also muß du auch dein Hertz so  
lange zu dem Feuer der Liebe Gottes  
halten, bis es in derselben entzündet  
und brennend werde; welches geschicht  
später durch

Seligkeit zu vollenden.  
 Und wie du von An-  
 fang geliebet hast die  
 Deu

durch stetige Betrachtung der Wohlhas-  
 ten Gottes. Und wie vorzeiten die  
 Priester die Opfer mit heiligem Feuer  
 mussten anzünden: also muß der ewige  
 Hohepriester, Christus Jesus, durchs  
 Feuer seines Heiligen Geistes das Opfer  
 deines Hertzens anzünden. Und hat  
 dis heilige Feuer seiner Liebe von Ewig-  
 keit her gegen uns gebrannt. Denn wir  
 sind vor der welt Grund in Christo ge-  
 liebet. Es hat sich aber darnach herr-  
 lich eräuget in des Herrn Menschwer-  
 dung und Geburt, und sonderlich in  
 seinem heiligen Leiden und Sterben, das  
 durch er uns die höchste Liebe erzeiget,  
 und wird das Feuer seiner Liebes-Flame  
 auch in Ewigkeit gegen uns nicht er-  
 löschten. Zu demselben Feuer halte dein  
 kaltes Hertz, daß du erwärmet und mit  
 der Liebe Christi entzündet und verein-  
 get werdest.

Deinen, so hast du sie  
auch geliebet bis ans  
Ende, und liebest sie  
noch. O so erwecke un-  
sere Herzen, daß wir  
dich, unsern Heyland,  
kennen lernen als den;  
der uns gegen alles un-  
ser Elend zum einigen  
Trost gegeben ist, da-  
mit also unsere Her-  
zen durch dein Erkennt-  
niß zur rechten Brün-  
stigkeit im Geist ge-  
bracht

bracht werden. Sende, Herr IESU, deinen Heiligen Geist, daß er dich in unsern Seelen verkläre. Laß dein Erkenntniß nicht todt und unfruchtbar bey uns seyn, sondern vielmehr recht lebendig, kräftig und fruchtbar in guten Wercken. Der Glaube an deinen Namen müsse sich auch bey uns allen als ein le-

lebendig, mächtig, ge-  
schäftig und thätig  
Ding erweisen, daß er  
ganz andere Menschen  
aus uns mache von  
Herk, Muth, Sinn  
und allen Kräften, und  
wir, was wir hinfort  
leben, im göttlichen  
Feuer deiner Liebe dir,  
unserm Heylande, und  
im Glauben an deinen  
Namen leben. Das  
gib uns aus Gnaden, da-  
mit

mit du nicht durch un-  
ser laues und todtes We-  
sen verunehret, sondern  
vielmehr wahrhaftig  
durch die Brünstigkeit  
im Geist von uns und  
an uns mögest geprie-  
sen werden in Zeit  
und Ewigkeit.  
Amen.

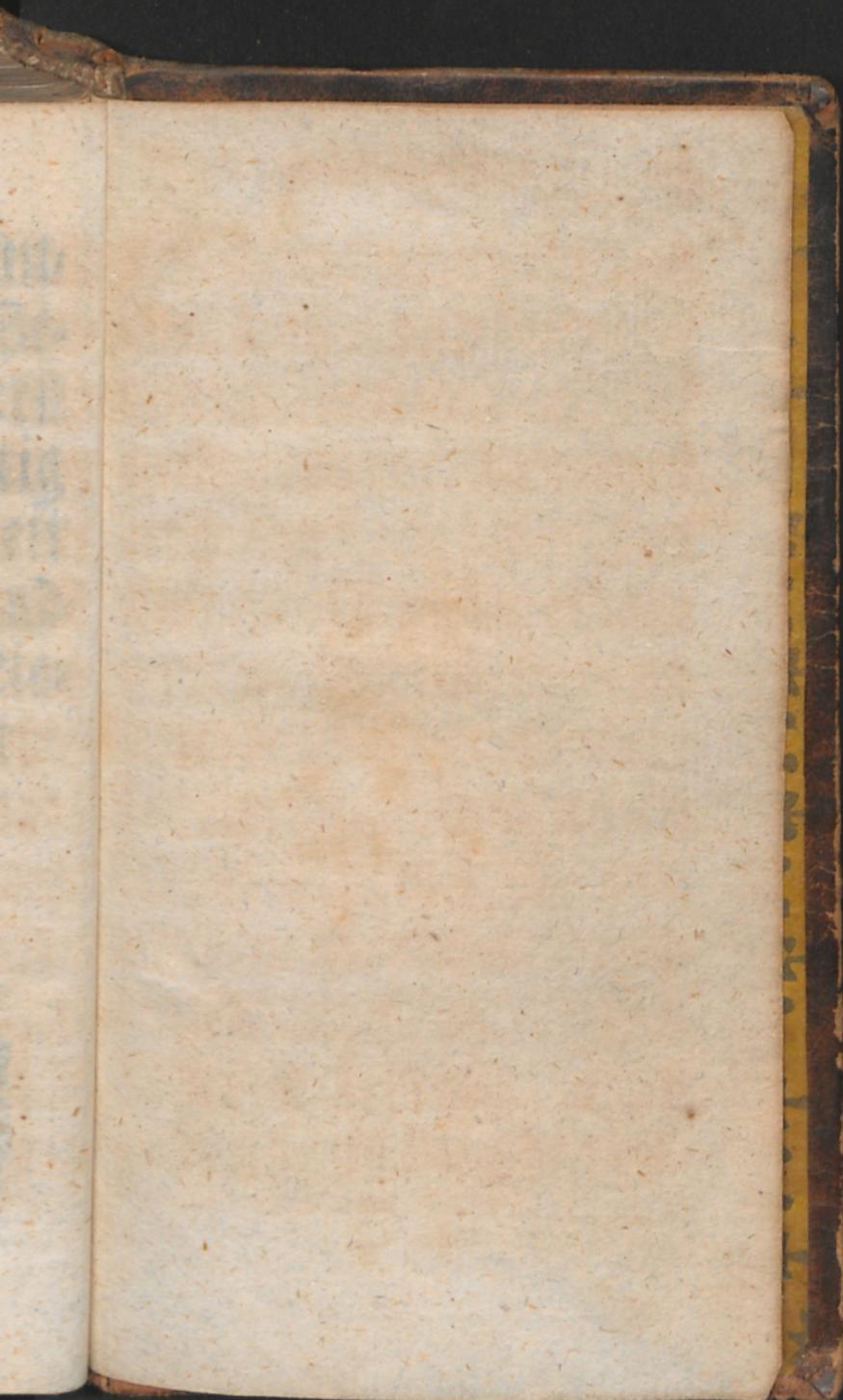


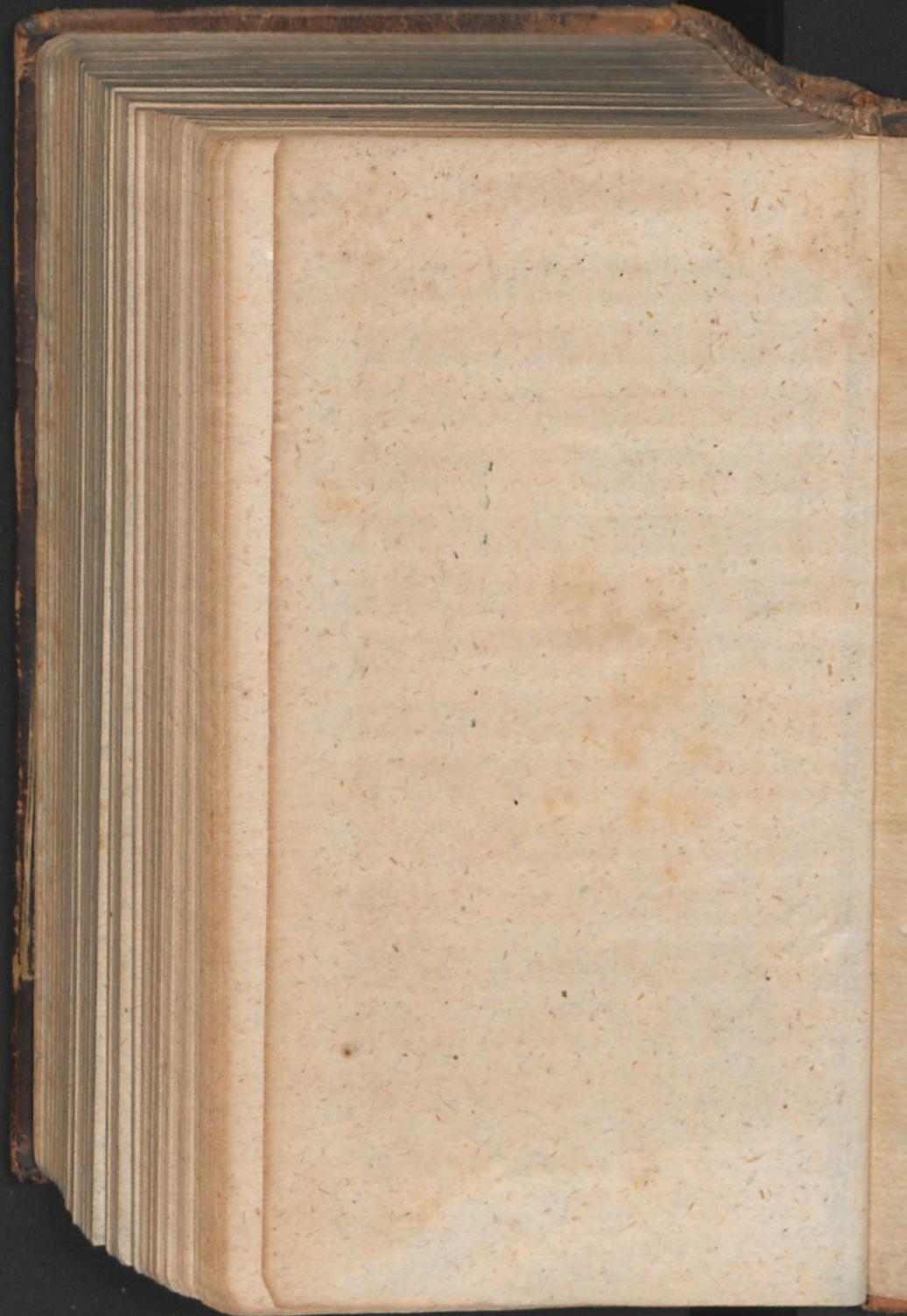
m  
e  
n  
ig  
it  
d  
e  
m  
al  
B  
u  
n  
e  
B

~~100~~









205.

56018

AB 56018

ULB Halle

3

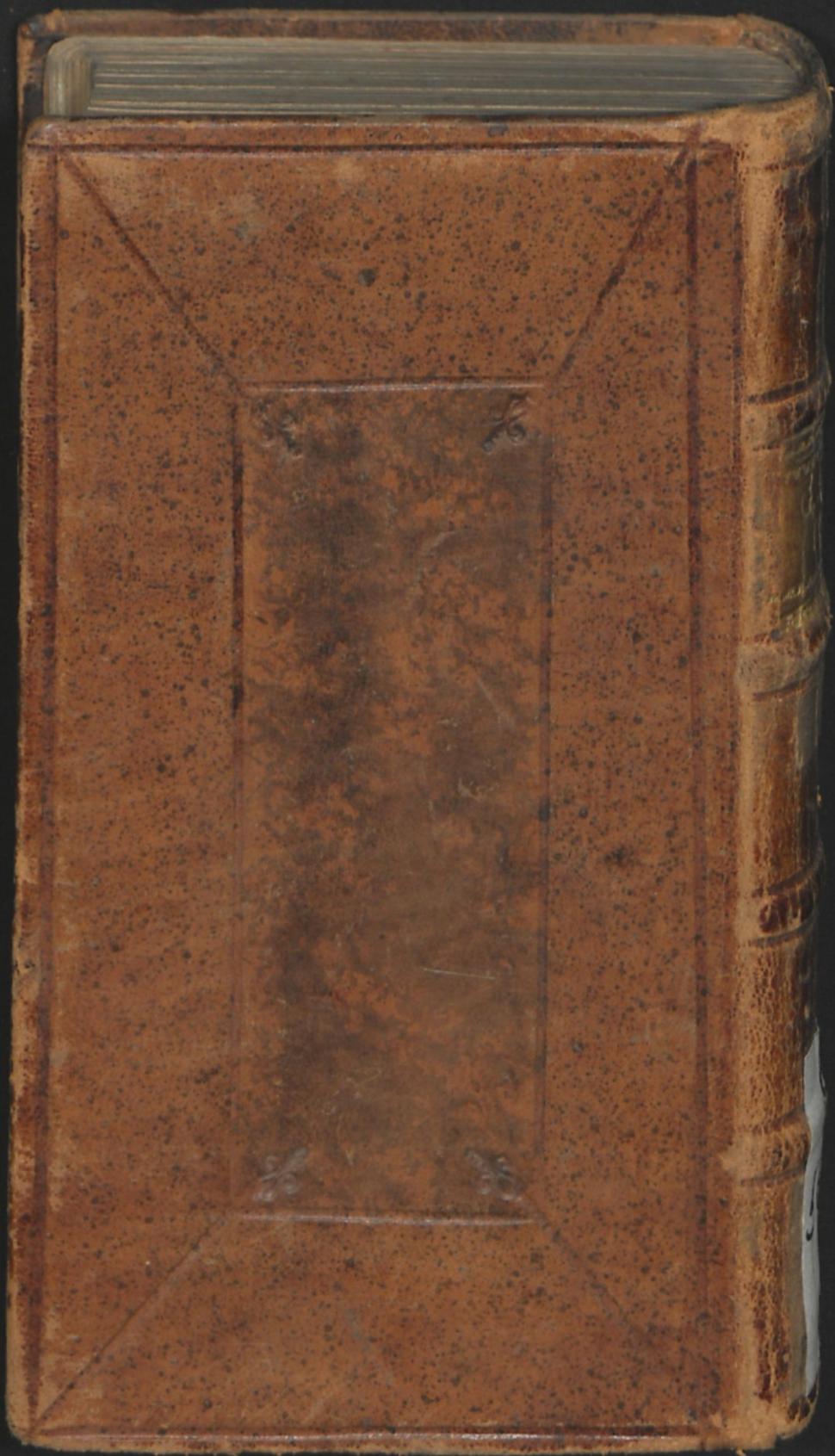
003 022 218



56

13







Die  
**Brünstigkeit**  
im Geist,

Am Fest  
der Heimsuchung Mariä 1737  
aus dem ordentlichen Evangelio  
Luc. 1, 39=56.  
in der Schul- Kirche  
betrachtet

von  
**Gotthilf August Francken,**  
S. Theol. Doct. und Prof. Ord. Inspect. im  
Saal-Gr. und Pred. zur L. Fr.

Der Jugend in den Schulen des Wäpffenhauses nach gehaltenem Examine ausgeheilet im Augusto 1739.



ALLE, in Verlegung des Wäpffenhauses, 1739.